



Bericht über ein Partnerschaftsprojekt zwischen einer Berufsvorbereitungsklasse der Gewerbeschule 17 (Wert und Hafen) und einer berufsbildenden Produktionsschule in Igarassu bei Recife (Brasilien)

„Sie sind verrückt“, wurde dem Initiator des Partnerschaftsprojektes, Herrn Wolfgang Kastens, Klassenlehrer einer Berufsvorbereitungsklasse, von verschiedenen Seiten entgegen gehalten.

„Die schaffen es doch kaum, zur Schule zu gehen. – Und überhaupt: Woher soll denn das Geld für eine so weite Reise kommen?“

Schülerinnen und Schüler, die ein Berufsvorbereitungsjahr besuchen, zählen zumeist zu den benachteiligten Jugendlichen in der deutschen Gesellschaft.

Sie stammen oft aus problematischen sozialen Verhältnissen, gelten früh als Schulverweigerer, als Störer, als insgesamt „schwierige“ Schüler, die wenig Selbstständigkeit an den Tag legen und kaum bereit sind Verantwortung zu übernehmen.

Einige haben eine Sonderschule für Lernbehinderte oder für Erziehungshilfe besucht und dort, wenn überhaupt, einen Sonderschulabschluss erworben. Manche waren in einer Haupt- oder Gesamtschule, die sie mit eher mäßigen bis schlechten Abschlüssen verlassen haben.

Viele dieser Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund. Allein schon auf Grund unzureichender Sprachkenntnisse (sowohl in Deutsch als auch in der Muttersprache) ist ihnen schulischer Erfolg und ein problemloser Übertritt in eine Ausbildung zumeist verwehrt.

Ein großer Teil der Jugendlichen weist Defizite im sozialen Bereich, hauptsächlich auf emotionaler und kognitiver Ebene auf. Sie bewegen sich oft in einem begrenzten Lebensraum, verlassen kaum „ihren“ Stadtteil und haben nur selten Gelegenheit ins Ausland zu reisen.

Alle befinden sich in einer Lebenssituation, in der sie nur mit erheblichen Schwierigkeiten positive Selbstkonzepte entwickeln sowie Zukunftspläne schmieden und angemessen umsetzen können.

Hintergrund des Projektvorhabens

Natürlich ist ein Partnerschaftsprojekt mit einer Schule im Ausland, das Jugendliche einer Berufsvorbereitungsklasse mit planen und organisieren sollen, nicht ohne intensive Vorbereitung und hohes Engagement aller Beteiligten zu realisieren.

Es zeigte sich schnell, dass es sinnvoll war, sich Projektpartner zu suchen.

Herr Kastens hatte bereits im Herbst 2002 Kontakt zum Dienstleistungsnetzwerk Bildung und Lernkultur der Hamburger Volkshochschule hergestellt und in einer Arbeitsgemeinschaft zum Projekt „Schülercoaching“ mitgearbeitet. Im Schuljahr 2002/03 wurde das Konzept das erste Mal in einer Berufsvorbereitungsklasse, die er als Lehrer betreute, erprobt.

Hier entstand die Idee, im zweiten Projektjahr einen interkulturellen Aspekt in das Programm zu integrieren und den Versuch zu unternehmen, mit Schülern des nächsten Berufsvorbereitungsjahrgangs eine Projektreise nach Brasilien zu planen und durchzuführen. Der Arbeitstitel lautete: „Sich in der Fremde bewähren“.

Das Programm „Schülercoaching“ der Hamburger Volkshochschule ist für Schülergruppen zwischen Schule und Ausbildung konzipiert. Es zielt darauf ab, die Chancen – insbesondere benachteiligter Schüler – auf einen verbesserten Übergang in die Ausbildung zu erhöhen. Persönliche Stärken sollen entwickelt, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden. Insgesamt soll der Blick weniger auf Defizite als vielmehr auf Stärken in schulischen



und außerschulischen Lernsituationen und der persönlichen Entwicklung der Jugendlichen gelegt werden.

Das Coaching wird von Kursleitern der VHS Hamburg durchgeführt, die eine Ausbildung im Bereich Mediation/ Konfliktmanagement und fundierte Erfahrungen in außerschulischer Berufsorientierung nachweisen können.

Wichtiges Ziel des Coachings ist es, Jugendlichen Hilfestellung für eigenes Lebensmanagement zu geben, sie anzuregen, sich selbstständig weiterzubilden und soziale Kompetenzen zu nutzen.

Mit dem genannten Partnerschaftsprojekt war die Hoffnung verbunden, dass der „Umweg“ über die Auseinandersetzung mit Problemen Jugendlicher aus einer anderen Kultur den Jugendlichen der Berufsvorbereitungsklasse in der Bewältigung eigener Probleme und gleichzeitig bei der Verbesserung der Berufsfähigkeit behilflich sein würde.

Auswahl der Partnerschule

Herr Kastens, der Klassenlehrer der BV-Klasse, war vor einigen Jahren als Entwicklungshelfer in Brasilien tätig und besitzt gute persönliche Kontakte zu einer Produktionsschule in Igarassu.

So lag es nahe, diese Schule als Partnerschule zu wählen, da Unterstützung vor Ort auf jeden Fall gewährleistet war.

Brasilien hat als Reiseland auf Grund von Klischeevorstellungen (Sonne, Strand, „Sambafeeling“) und Idolen aus der Pop- und Fußballwelt für deutsche Jugendliche hohen Attraktionswert. Ein wichtiges Kulturgut, die brasilianische Musik, ist Jugendlichen weitgehend bekannt und ermöglicht emotionalen Zugang zur Fremde.

Brasilien ist ein Land, in dem seit vielen Generationen Menschen unterschiedlicher Nationalität zusammen leben. Brasilianische Familien sind aufgeschlossen und überaus gastfreundlich. Sie zeigen sich lebensfroh, trotz eigener schwieriger Lebensumstände.

Im Alltag spielt Improvisation und Bedürfnisaufschub eine große Rolle.

Für deutsche Jugendliche aus sozial schwachen Familien bietet sich zusätzlich der Vorteil sehr günstiger Lebenshaltungskosten.

Die Partnerschule „Escola Aberta Paulo Freire“ liegt im Landesinneren des Bundesstaates Pernambuco. Die Schüler sind Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 17 Jahren, die auf der Straße leben und arbeiten. Mit ihrem Konzept versucht die Schule der Kinderarbeit, der Prostitution und dem Drogenkonsum entgegen zu wirken. Der Name der Schule geht auf den Pädagogen Paulo Freire (1921-1997) zurück, dessen Leitbild das Menschenrecht auf Bildung für alle ist.

Die Escola Aberta ist vormittags und nachmittags ganzjährig geöffnet und bietet den Schülern jeweils zwei Mahlzeiten am Tag

Am Monatsende zahlt das Bürgermeisteramt 50,00 Reais (ca. 15 Euro) an die Familien, wenn deren Kinder regelmäßig die Schule besucht haben.

Die Schule wird gefördert von den Unternehmen Alcoa do Nordeste und Musashi do Brasil sowie aus der Hans-Halley Stiftung (Schweiz).

An der Schule werden folgende Produkte hergestellt: kunsthandwerkliche Gegenstände, Konfekt, Marmeladen, Liköre, Honig, Backwaren, Papier, Türen, Kinderbetten, Tische, Stühle, Bänke. Zudem wird Gemüseanbau und Gärtnerei betrieben. Außerdem werden phytotherapeutische Medikamente produziert.



Am Schuljahresende findet ein Markt statt, auf dem alle Produkte der Schule ausgestellt und verkauft werden.

Die Schüler aus Hamburg waren in erster Linie an der Herstellung von Trocknungsregalen für die Heilpflanzen, aus denen Medikamente bereitet werden, beteiligt.

Projektziele der Projektreise „Sich in der Fremde bewähren“ in Stichworten

Entwicklung von Selbstkompetenzen

- Verbessertes Erkennen der eignen Stärken und Schwächen
- Verbesserter Umgang mit Bedürfnisaufschub
- Entwicklung langfristiger Planungsfähigkeit
- Konstruktiver Umgang mit kurzfristig veränderter Planung

Entwicklung sozialer Kompetenzen

- Verbesserung von Toleranzfähigkeit
- Verbesserung von Empathiefähigkeit
- Abbau sozialer und kultureller Marginalisierung
- Erkennen der Stärken und Schwächen anderer

Entwicklung fachlicher Kompetenz

- Umsetzen fachlicher Fertigkeiten
- Erlernen einer weiteren Fremdsprache

Reisevorbereitungen/ Durchführung der Reise

Die Projektreise der Hamburger Berufsvorbereitungsklasse nach Brasilien fand im Juni 2005 statt. Der zeitliche Rahmen betrug drei Wochen, um eine Akklimatisation und einen emotionalen Abstand der Schüler zu ihrer „normalen“ Wohn- und Schulsituation zu erreichen. Dieser Zeitraum gewährte zudem ein Sich-Einlassen auf die fremde Lebenskultur.

An der Reise nahmen letztlich 9 Schüler im Projekt „Holz und Kunststoff“ und zwei Lehrer für Fachpraxis (Wolfgang Kastens und Christoph Dottermusch) teil.

Auswahlkriterium für die Schüler war ihr Interesse, während des gesamten Schuljahres an der Vorbereitung der Reise aktiv mitzuarbeiten sowie ein angemessenes Sozialverhalten, das ein Respektieren der Normen und Regeln des Gastlandes erwarten ließ. Zwei Schüler der Klasse mussten auf Grund häufiger sexistischer Äußerungen und Neigung zur Gewalt von der Teilnahme ausgeschlossen werden, vier Schüler benötigten wegen ihrer nationalen Herkunft ein Einreisevisum, das in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht beschafft werden konnte.

In Zusammenarbeit mit der Hamburger Volkshochschule und auf Grund der finanziellen Förderung durch das Institut für Internationale Zusammenarbeit (IIZ) des DVV (Deutscher Volkshochschulverband) wurde es möglich, die Jugendlichen in zwei Projektwochen zum Interkulturellen Lernen auf die interkulturelle Begegnungssituation vorzubereiten.

Bereits seit September 2004 arbeiteten zwei Brasilianer als Coaches mit den Schülern der Berufsvorbereitungsklasse zusammen.

Sie kamen einmal pro Woche mit in den Unterricht, um über ihr Land und dessen Kultur zu berichten und boten den Jugendlichen nachmittags die Möglichkeit in einem Percussionsworkshop mitzuarbeiten, in dem brasilianische Instrumente hergestellt wurden und brasilianische Musik gemeinsam gespielt wurde. In einer Projektwoche konnten die Schüler zusätzlich die brasilianische Sportart „Capoeira“ erlernen.



Da sich die brasilianischen Coaches noch im Studium der deutschen Sprache befanden, bot sich den Schülern die Gelegenheit, sowohl die portugiesische Sprache wahrzunehmen als auch mit einer sprachlich reduzierten Kommunikation umzugehen.

Im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts wurden die Jugendlichen zudem in portugiesischer Sprache unterrichtet.

Die Jugendlichen erhielten auf Grund dieser Vorbereitung eine erste Vorstellung der für sie fremden Kultur.

Im Dezember 2005 fand eine weitere Projektwoche zum Interkulturellen Lernen statt, die von Dozenten der Hamburger Volkshochschule angeleitet wurde.

Hier sollte konkret eine Vorbereitung auf die interkulturelle Begegnungssituationen initiiert werden.

Anhand verschiedener Übungen erfuhren die Jugendlichen die kulturelle Bedingtheit eigenen und fremden Verhaltens. Sie lernten die dem Verhalten zu Grunde liegenden Skripte zu erkennen, respektvoll kulturbedingten Eigenschaften anderer zu begegnen und Strategien für die Konfrontation mit fremden Lebens- und Kommunikationsstilen zu entwickeln.

Das Training bezog sich auf die Erweiterung von Selbstkompetenzen (Selbstreflexion und Selbstregulierung im interkulturellen Kontext) und Sozialkompetenzen (Empathie, kommunikative Kompetenz, Expressivität und Teamfähigkeit).

Anhand von gruppenspezifischen Übungen (Kommunikationsübungen und Rollenspiele) wurden diese Fähigkeiten von den Jugendlichen in spielerischer Weise erprobt.

Viele der im Seminar angesprochenen Situationen konnten die Jugendlichen auf ihre Alltagserfahrungen übertragen.

Für die Jugendlichen der BV-Klasse war besonders wichtig, dass ihnen am Ende des Seminars deutlich war, was alles – ohne dass es beabsichtigt ist – in interkulturellen Begegnungssituationen „schief laufen“ kann.

Finanzierung des gesamten Projektes

Vorbereitungsphase: Schulverein der G 17, Institut für Internationale Zusammenarbeit (IIZ)

Projektreise: Ausschuss für Kirchliche Weltdienste (AKWD), Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung, Behörde für Bildung und Sport, Hamburg.

Bezogen auf die Öffentlichkeitsarbeit haben die Projektreise das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum Berlin (EPIZ) und der Deutsche Entwicklungsdienst/ Brasilien (DED) begleitet.

Durchführung der Reise

Die Jugendlichen nahmen während der Reise an verschiedenen kulturellen Programmen, landeskundlichen Ausflügen sowie am Unterricht der Partnerschule teil und arbeiteten in der Tischlerwerkstatt mit.

Sie waren, aufgeteilt in drei Gruppen, in Unterkünften untergebracht, die von Brasilianern betreut wurden. Diese waren einfach und zweckmäßig ausgestattet. Allerdings gab es nur kaltes Wasser. In ihrer Freizeit mussten die Schüler auf Fernsehen, Handy, Internet und PC-Spiele verzichten. Ihre Mahlzeiten - Planung, Einkauf und Zubereitung – organisierten sie selbst. Nach dem Unterricht war die Teilnahme an verschiedenen betreuten Gruppenaktivitäten möglich.



Die Jugendlichen erstellten regelmäßig Tagesberichte und am Schluss der Fahrt fand die Abschlussprüfung des Berufsvorbereitungsjahres statt, da das Schuljahresende in Hamburg mit der letzten Woche der Projektreise zusammenfiel.

Diese Prüfung wurde an zwei Tagen in der brasilianischen Schule in den Fächern Planen und Gestalten, Produktion und Dienstleistung und Sprache und Kommunikation durchgeführt.

Da die Schule Aberta Paulo Freire eine Produktionsschule ist, findet dort hauptsächlich praktischer Unterricht statt. Während des Schulbesuchs stand den Hamburger Schülern weder ein Dolmetscher für Portugiesisch noch für Englisch zur Seite.

Tabellarische Übersicht zum Reiseverlauf (31.05.05 bis 22.06.05)

Datum	Aktivität
	1. Woche
31.05.2005	Abflug in Hamburg um 20.00 Uhr
01.06.2005	Ankunft in Recife um 18.45 Uhr (Ortszeit)
02.06.2005	Orientierungsphase (Einrichten und Kennenlernen der Unterkünfte)
03.06.2005	Erster Besuch in der Escola Aberta und Vorstellen aller Projektteilnehmer
04.06.2005	Ausflug zum Strand von Itamaraca und Besuch einer Fischerkooperative
05.06.2005	Einkäufe zur persönlichen Ausstattung in Igarassu (Markttag)
	2. Woche
06.06.2005	Teilnahme an der Eröffnung der ökologischen Woche
	Unterricht in der Escola Aberta und in der Tischlerei
07.06.2005	Vormittags: Schule/ Tischlerei; Besuch von Recife
	Abends: Festveranstaltung „Sao Jao“ mit Tanzvorführungen
08.06.2005	Vormittags: Schule/ Tischlerei; nachmittags: Besuch von Olinda mit Stadtführung
09.06.2005	Besuch der Berufsschule „Dom Bosco“ in Recife und des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED); Durchführung von Interviews
10.06.2005	Freizeit in der Escola Aberta mit Capoeira, Fußball und Musik
11.06.2005	Vorbereitung des Begegnungsfestes und Spendenaktion zu Gunsten von hochwassergeschädigten Familien in der Region
12.06.2005	Fest in Igarassu mit LehrerInnen und SchülerInnen der Escola Aberta
	3. Woche
13.06.2005	Vormittags: Schule/ Tischlerei; nachmittags: Ausflug ins Reservat „Charles Darwin“
14.06.2005	Vormittags: Schule/ Tischlerei; nachmittags: Abschlussprüfung der BV-Klasse
15.06.2005	Ganztägig: Fortsetzung der Prüfung
16.06.2005	Vormittags: Schule/ Tischlerei; nachmittags: Erntedankfest
17.06.2005	Fahrt nach Jao Pessoa (Bundeshauptstadt von Paraíba) durch das Landesinnere



18.06.2005 Stadtrundgang in Jao Pessoa und Besuch des „Centro Culturla“
19.06.2005 Besichtigung einer Zuckerrohrfabrik und der Küstenlandschaft

4. Woche

20.06.2005 Empfang beim Bürgermeister von Igarassu, Einkäufe in Recife
21.06.2005 Vorbereitung des Rückfluges um 19.45 Uhr (Ortszeit)
22.06.2005 Ankunft in Hamburg um 18.57 Uhr

Die folgenden Zitate aus den Tagesberichten der Jugendlichen illustrieren diejenigen Momente, die für sie während der Reise besonders bedeutsam waren.

Mittwoch, 1. Juni 2005:

„Im Flieger haben wir eine Frau kennen gelernt, mit der wir halb portugiesisch und halb deutsch gesprochen haben. In Recife angekommen haben wir ein großes Willkommenslied bekommen (*musikalische Begrüßung durch die Kooperationsschule*). Danach sind wir in die Unterkünfte gefahren. So lange wir hier sind (*2 Tage!*), gab es nur Regen.

Sonntag, 4. Juni 2005

„In Recife sind wir über den Markt gegangen und haben uns Andenken gekauft. Da wir Ausländer sind, haben uns alle angeguckt. Später – am Strand – war das genauso. Weiter ist mir aufgefallen, dass die Leute supernett sind. Die Umstellung von Deutschland nach Brasilien ging eigentlich. Das habe ich in den letzten drei Tagen gemerkt. Schwierig ist es, mit den Menschen zu kommunizieren. Aber es gefällt mir gut.

Zum Mittagessen wollten wir grillen. Das Feuer sollte eigentlich Ibo anmachen (*ein türkischer Jugendlicher aus der Hamburger Gruppe*), aber uns haben Einheimische geholfen.

Montag, 6. Juni 2005

In der Schule haben wir alle einen Kreis gebildet. Es wurde irgendwie gesungen (*die Hymne von Igarassu*). Das macht man hier irgendwie so. Dann wurden wir durch die Schule geführt. Erst wurde uns das Recycling Projekt gezeigt und dann das Medizinprojekt. Ich bin draußen geblieben, weil ich mich über M.K. geärgert habe. Dann haben wir den Rest der Schule gesehen: Die Näherei, das allgemeine Klassenzimmer und so ne Bonschenfabrik (*hamburgisch für Bonbonfabrik*).

Dienstag, 7. Juni 2005

Heute habe ich wieder schlecht geschlafen, weil ich um 5.30 Uhr geweckt wurde und ich drei Mal in der Nacht aufgewacht bin. Um 7.15 Uhr sind wir losgegangen, um Holz zu bestellen. Danach sind wir in die Stadt nach Recife gefahren und haben 18 Postkarten aufgegeben, was eineinhalb Stunden gedauert hat. Am Nachmittag sind wir in die Schultischlerei nach Ipapissuma gegangen und haben uns dort vorgestellt.

Donnerstag, 9. Juni 2005

Seit ich bei Dona Sonia wohne, habe ich immer gut geschlafen. Um 6.40 Uhr sind wir zur Bushaltestelle gegangen und haben uns dort mit den anderen von Paraiso getroffen. Wir sind gemeinsam zur Berufsschule Dom Bosco gefahren. Nach Schulschluss haben uns der stellvertretende Schulleiter und die Lehrer zum Essen eingeladen. Vor dem Essen wurde ein Tischgebet gesprochen. Vor der Verabschiedung hat jeder noch in Geschenk bekommen.



Sonnabend, 11. Juni 2005

In den letzten drei Tagen haben wir eine Berufsschule besucht und sind in Recife zum DED gegangen. Beim DED haben wir ein Interview mit einer Mitarbeiterin geführt. Das Interview wird in einer DED Zeitung veröffentlicht. Nachmittags waren wir in Olinda. Olinda liegt auf einem Berg und man hat die beste Aussicht über Recife.

Sonntag, 12. Juni 2005

Heute haben wir unsere Party gefeiert. Wir haben gegrillt, Salat vorbereitet, Obstsalat und Reis gegessen. Wir haben getanzt und Fußball gespielt. Da waren auch schöne Mädchen. Die hatten schöne Augen und sie haben mich die ganze Zeit angeguckt und gelächelt. Ich habe Fotos gemacht. Eins der Mädchen war so schön. Ich kann kein Wort mehr für sie finden.

Montag, 13. Juni 2005

Heute hab ich bei Donia Sonia geschlafen und kein Auge zugemacht. Ein Hund hat die ganze Nacht gebellt. Heute war auch mein erster Tag in der Tischlerei. Mein Eindruck ist, dass die hier weniger Möglichkeiten haben als wir. Es gibt wenig Werkzeug und deswegen müssen die Tischler improvisieren.

Am Nachmittag durfte ich mit dem Auto des Bürgermeisters in das Dschungelreservat fahren. Der Dschungelführer hat uns erklärt, wofür die Pflanzen gut sind. Er hat uns auch Tiere gezeigt und ich durfte eine Boa um den Hals legen. Nach dem Besuch haben wir noch Säfte von frischen Früchten getrunken.

Donnerstag, 16. Juni 2005

Heute sind wir zum letzten Mal in die Escola Aberta Paulo Freire gefahren, weil die Kinder ein Abschiedsfest gemacht haben mit Musik und Theatervorstellung.

Das war sehr lustig. Wir haben uns mit den Kindern verständigt, aber es klappte nicht immer. Am Vormittag waren wir in der Tischlerei und haben die Trockenregale abgeholt. Wir haben zwei Stunden auf den LKW gewartet. Vor dem Aufladen haben wir uns in der Schule mit einem Geschenk an die Lehrer verabschiedet.

Sonnabend, 18. Juni 2005

Heute habe ich vitaminreich gefrühstückt. Es war der letzte Tag in Jao Pessoa und zum Ende sind wir noch an zwei Strände gefahren. Einer war schöner als der andere. Mit blauem Wasser und weißen Stränden. Ich hab viele Fotos gemacht. Jetzt, wo die Reise zu Ende geht, merke ich, wie schön Brasilien ist mit den vielen Stränden und dem kilometerweiten Blick auf die Landschaften.



Auswertung der Projektreise

Einschätzung der betreuenden Lehrer zu unterschiedlichen Beobachtungsschwerpunkten:

Tages- und Abschlussberichte der Schüler während der Reise

In Qualität (Lesbarkeit/ Fehlerquote) und Umfang fiel eine deutliche Steigerung der sprachlichen Leistungen gegenüber den in der Schule angefertigten Wochenberichten auf.

Spracherwerb

Während der Reise und auch in der Vorbereitungsphase im Fremdsprachenunterricht haben sich alle Schüler um eine Steigerung ihrer portugiesischen Sprachkenntnisse bemüht.

Persönliche Kontakte zu den Einheimischen und zu den brasilianischen Coaches aus Hamburg spielten hier eine wichtige motivierende Rolle.

Insgesamt versuchten die Jugendlichen im Kontakt mit den Partnerschülern „gutes Deutsch“ zu sprechen und auf Vulgärsprache zu verzichten.

Bedürfnisaufschub

Auffallendes Verhalten bei vielen Schülern aus BV-Klassen ist die mangelnde Bereitschaft zum Bedürfnisaufschub, bedingt durch ihre Lebensweise in Deutschland.

Die allgemeinen Lebensbedingungen in Brasilien behindern zum Teil die sofortige Befriedigung von Bedürfnissen. Zum Beispiel gab es im Umfeld der Unterkünfte der Jugendlichen keine Imbissbuden und vor dem Schlafengehen musste man sich um Insektenschutz kümmern. Insbesondere beim Nutzen öffentlicher Verkehrsmittel war Geduld gefordert, denn es gibt für die Überlandbusse keine Fahrpläne. Niemand weiß genau, wann der nächste Bus fährt. Teilweise reagierten die Jugendlichen hierauf zunächst mit bekannter Verweigerungshaltung bis hin zum Entfernen aus der Gruppe. Insgesamt war jedoch im Verlauf der Reise eine Entwicklung hin zu mehr Selbstständigkeit und eine höhere Akzeptanz von „Unbequemem“ zu bemerken.

Klischeevorstellungen

Die Jugendlichen erwarteten von ihrem Aufenthalt in Brasilien „Sonne satt“ und eine Postkartenidylle an den Stränden.

Dieses Bild musste auf Grund der einsetzenden Regenzeit schnell revidiert werden.

Durch den Besuch im Charles-Darwin-Reservat differenzierte sich zudem die Vorstellung vom brasilianischen Urwald. Den Jugendlichen wurde deutlich, dass ein Erhalten der Urwälder sinnvoll ist und jeder sich am Erhalt von Natur beteiligen kann. (Sie nahmen an der Baumpflanzaktion im Reservat teil.)

Allen Hamburger Schülern war der in Brasilien allgegenwärtige emotionale Umgang zwischen den Menschen fremd. Bei vielen waren Vorstellungen bezüglich der Begegnung mit jungen Frauen sexistisch geprägt.

Im Verhalten den deutschen Gästen gegenüber zeigten die Brasilianer offen ihre Gefühle, waren freundschaftlich und wissbegierig. Durch die Erfahrungen mit den Einheimischen konnten die Jugendlichen aus Hamburg nach kurzer Zeit emotionale Kontakte zulassen und darauf gleichartig reagieren.

Insgesamt gelang ihnen eine differenziertere Wahrnehmung von zwischenmenschlichen Beziehungen. Die in Deutschland oft beobachtete „Macho-Haltung“ ließ nach.

Regeln/ Rituale

Der Umgang mit festen Regeln (Tragen einer langen Hose in der Schule, strikte Unfallverhütungsvorschriften in der Werkstatt (feste Schuhe und Helm)) wurde von den meisten Schülern, im Gegensatz zum deutschen Schulalltag, ohne Widerstand akzeptiert.



Anfangs war den Schülern aus Deutschland der tägliche Morgenkreis in der Schule befremdlich. Dabei fassen sich Lehrer und Schüler an den Händen, die Schulleiterin begrüßt alle, es wird ein Gebet gesprochen, manchmal als Fürbitte für eine Person, und abschließend singt man gemeinsam.

Später fiel ihnen auf, dass gemeinsame Rituale eine wichtige Funktion für die Atmosphäre in einer Gemeinschaft besitzen.

Selbstbild

Für die meisten Schüler ergab sich durch den Kontakt mit den brasilianischen Familien eine Veränderung ihres Selbstbildes. Sie wurden als deutsche Gäste besonders geehrt, hatten zum Beispiel Kontakt mit dem Bürgermeister von Igarassu und durften eine Mitarbeiterin des DED interviewen.

Sie konnten in der Schule ihre praktischen Fähigkeiten unter Beweis stellen und bekamen auf Grund ihrer Kenntnisse in Fertigungstechniken besondere Anerkennung.

Sehr wichtig war, dass die Jugendlichen der Berufsvorbereitungsklasse wahrnahmen, dass die brasilianischen Partnerschüler sich klaglos mit Widrigkeiten arrangieren, trotz geringer finanzieller Mittel fröhlich sind, Probleme anpacken und Zukunftsperspektiven entwickeln.

Bedingungen, die zum Gelingen des Partnerprojektes beitragen

Für viele Jugendliche aus Berufsvorbereitungsklassen ist es mit großen Unsicherheitsgefühlen verbunden, wenn sie die ihnen vertraute Umgebung verlassen müssen.

Dies hat damit zu tun, dass sie sich auch zu Hause nur im begrenzten Umfeld bewegen, feste Treffpunkte und Kontakte haben und sich stark mit „ihrem Stadtteil“ identifizieren.

Daher benötigen die Jugendlichen bei der Konfrontation mit einer ihnen vollkommen fremden Kultur auf jeden Fall ihnen vertraute landeskundige Betreuer, die Orientierung in Normen und Regeln des Gastlandes vermitteln können.

Sprach- und Landeskenntnisse mindestens eines Betreuers, möglichst bereits vorhandene Kontakte zu Einheimischen, sind darüber hinaus von wesentlicher Bedeutung.

Eine detailliert strukturierte und langfristige Vorbereitung eines solchen Partnerschaftsprojektes ist unabdingbar, allein schon wegen des Einwerbens von Fördermitteln.

Dass unterschiedliche Institutionen bereit waren, das Vorhaben der Gewerbeschule zu unterstützen, war insgesamt von großem Wert.

Mit Hilfe der Hamburger Volkshochschule und des Institutes für Internationale Zusammenarbeit (IIZ) ist es gelungen, den Jugendlichen vor Antritt der Reise nach Brasilien die Teilnahme an Workshops zum Interkulturellen Lernen zu ermöglichen, die eine intensive Vorbereitung auf die interkulturelle Begegnungssituation boten und es den Hamburger Jugendlichen auf jeden Fall erleichterten, sich mit der ihnen fremden Kultur und deren Realitäten vertraut zu machen. Von besonderem Wert war dabei natürlich auch, dass Kontakt zu in Hamburg lebenden Brasilianerinnen und Brasilianern hergestellt werden konnte, die „authentisch“ über Lebensbedingungen ihrer Landsleute berichteten und direkte Auseinandersetzung mit einem wichtigen Element brasilianischer Kultur, der Capoeira, ermöglichten.

Im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen hat eine wesentliche Rolle gespielt, dass sie sich an der Planung der Reise und insbesondere der Finanzierung beteiligt haben. In Hamburg erledigten sie zum Beispiel verschiedene Auftragsprojekte (Verkauf von



Brennholz, Herstellen von Frühstücksbrettern, PC-Tischen und eines Gartenzaunes), die Geld in die Reisekasse brachten und gleichzeitig ihre fachlichen Kompetenzen verbesserten. Außerdem kümmerten sie sich selbstständig um die Beschaffung der Reisepapiere, was bei den ausländischen Jugendlichen zum Teil mit einigen Behördengängen verbunden war.

Jugendliche aus Berufsvorbereitungsklassen haben zumeist eine problematische Schulkarriere hinter sich, in der sie immer wieder mit ihren Defiziten konfrontiert wurden und in deren Verlauf ihnen der Wert des Lernens und persönlicher Anstrengung abhanden gekommen ist. Oft entziehen sie sich der Schule vollständig. Eigene Stärken sind ihnen nur wenig bewusst. Dabei besitzen viele dieser Jugendlichen Kompetenzen im sozialen Bereich, die sie im Rahmen praktischer Lebensbewältigung erworben haben, aber nicht wertschätzen.

Der Kontakt mit den brasilianischen Jugendlichen der Produktionsschule in Igarassu, für die das Bewältigen von Widrigkeiten zum Alltag gehört, könnte helfen die eigene Situation zu relativieren und allgemein Vorurteile gegenüber fremden Völkern und deren Kultur abzubauen.

Jugendliche mit Migrationshintergrund, die in Berufsvorbereitungsklassen in großer Zahl vertreten sind, besitzen interkulturelle Kompetenzen, da sie sich in zwei Kulturen bewegen. Ihre Zweisprachigkeit und die Kenntnis zweier unterschiedlicher Kulturen können, bei entsprechender Förderung, einen wichtigen Vorteil darstellen, denn interkulturelle Kompetenzen werden im Zuge zunehmender Globalisierung in Alltag und Beruf immer wichtiger.

Diese Darstellung fußt zu großen Teilen auf dem 19 Seiten umfassenden Bericht zum Partnerschaftsprojekt zwischen der staatlichen Gewerbeschule Werft und Hafen G7) in Hamburg und der Produktionsschule in Igarassu (Brasilien), den Wolfgang Kastens und Christoph Dottermusch, Klassenlehrer der Berufsvorbereitungsklasse BVS 04/7, im Juli 2005 geschrieben haben.

Die Tagebuchnotizen der Schüler sind wörtlich zitiert.

Fotos: Wolfgang Kastens und Christoph Dottermusch

AutorInnenhinweis

Claudia Schneider

Pädagogische Mitarbeiterin des Bildungskontors der Hamburger Volkshochschule;

Projektleiterin des Bereichs Junge VHS/ VHS und Schule

VHS Innenstadt

Mönckebergstraße 17

20095 Hamburg

Tel.: 040/20 94 21 – 19

eMail: C. Schneider@vhs-hamburg.de